



Konzeption

.....

Kita Seestraße

.....

Seestraße 90
13347 Berlin
www.kinder-im-kiez.de

.....



Inhalt

1. Über Uns.....	3
1.1 Unsere Kita, unser Kiez.....	3
1.2 Ein Tag bei uns.....	4
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit.....	4
3. Ziele und Grundsätze der pädagogischen Arbeit.....	4
3.1 Bild vom Kind.....	4
3.2 Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft.....	5
3.3 Wie lernt das Kind?.....	5
3.4 Was ist die Kita für das Kind?.....	6
3.5 Vielfalt als Bereicherung wertschätzen.....	6
4. Umsetzung des Bildungsverständnisses.....	7
4.1 Kompetenzen und Bildungsbereiche.....	7
4.2 Pädagogische Angebote, Projektarbeit und Freispiel.....	9
4.3 Eingewöhnung.....	10
4.4 Übergang zur Grundschule.....	10
4.5 Umweltbewusstsein und Natur.....	11
4.6 Raumgestaltung.....	11
4.7 Gesundheitsförderung.....	12
5. Zusammenarbeit unterstützend gestalten.....	15
5.1 Zusammenarbeit mit Eltern.....	15
5.2 Zusammenarbeit im Team.....	16
5.3 Zusammenarbeit im Träger.....	16
6. Abschluss.....	18



1. Über Uns

1.1 Unsere Kita, unser Kiez

Die Kita Seestraße, welche ehemals ein Polizeirevier war, wurde nach dem Umbau in eine Kindertagesstätte im Sommer 1994 eröffnet und gehört seit dem Januar 2006 zum Träger Kinder im Kiez GmbH. Die Einrichtung befindet sich in der Seestraße 90, Ecke Indische Straße. Gut erreichbar ist die Kita mit den U Bahnlinie U8, der U6, mit der Tram 13 und 50, sowie fußläufig. In der Nähe befindet sich der Schillerpark, die Grundschule Gottfried Röhl, das Kombibad und das Alhambra Kino. Wir betreuen bis zu 65 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren, in fünf Gruppenräume. Die Räume sind unterschiedlich groß, sind sehr hell durch die schalldichten großen Fenster. In einem Raum befindet sich eine Hochebene und eine funktionstüchtige Kinder Küche. Für die Arbeit in Kleingruppen steht dem Team ein weiterer Raum, das „Finkizimmer“, zu Verfügung. Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist, dass wir einen teilunterkellerten Bereich besitzen. Diesen Bereich haben wir in unsere pädagogische Arbeit eingebunden. Wir verfügen über einen schönen großen Garten, der von angrenzenden Wohnhäusern eingebettet wird. Dieser ist ausgestattet mit einem großen Buddelkasten mit einer Spielkombination für kleine und große Kinder, Hochbeete für Obst – und Gemüseanbau und Blumen und einer Wasserstelle. Wir haben das Privileg eine vollausgestattete Küche zu besitzen, in der das tägliche Essen, die Obst – und Gemüsemahlzeit sowie Getränke für die Kinder vorbereitet werden. Bis auf den Nestbereich arbeiten wir in altershomogenen Gruppen. Unser pädagogisches Personal besteht aus 9 Frauen und einem Mann, davon eine Facherzieherin für Sprache und eine Fachkraft für Integration. Frau Christiane Eltan leitet die Einrichtung, Frau Abir El-Khalaf ist stellvertretende Leiterin. Sprechzeit ist jeden Donnerstag von 16 bis 17:30 Uhr. Die Kita ist von Montag bis Freitag von 6 bis 17:30 Uhr geöffnet. Während der Sommerferien gibt es ein eingeschränktes Betreuungsangebot. In den ersten drei Wochen findet die Betreuung in der Kita Afrikanische Straße 28, 13351 Berlin statt. Zwischen Weihnachten und Neujahr und nach Himmelfahrt gibt es feste Schließzeiten.



1.2 Ein Tag bei uns

Ab 6 Uhr ist die Einrichtung geöffnet. Von 8 bis 8:30 Uhr ist die Frühstückszeit, zu der alle frühstückenden Kinder bis spätestens 7.50 Uhr gebracht werden. Wer nicht frühstückt, kann im Nachbarraum spielen. Alle Kinder sollen bis spätestens 9 Uhr in der Kita sein, damit der Tagesablauf ohne Störungen gemeinsam gestaltet werden kann. Von 9 bis 11 Uhr werden Angebote, Projektarbeit, individuelle Arbeit mit den Kindern, Sprachförderung, Freispiel, etc. durchgeführt. Ab 11.00 Uhr beginnt in den kleinen Gruppen das Mittagessen mit anschließender Mittagsruhe. Die Mittagsruhe endet um 14 Uhr. Ab 14.30 Uhr beginnt die Vesperzeit mit anschließendem Freispiel und gruppeninternen Angeboten, sowie der Beginn der Abholphase. Wir schließen um 17.30 Uhr.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Ausgehend von den gesetzlichen Vorgaben bildet das Berliner Bildungsprogramm sowie das Leitbild und die Rahmenkonzeption von Kinder im Kiez die feste Grundlage unserer gesamten pädagogischen Arbeit. Zusätzlich bieten uns die Qualitätsstandards des Trägers einen sicheren Orientierungsrahmen. So richten wir die Arbeit an unseren Standards zur Aufnahme eines Kindes, zur Eingewöhnung, zur Zusammenarbeit mit der Familie, zur Planung der pädagogischen Inhalte und Projekte, wie auch den Standards zur Ernährung, zum Übergang zur Grundschule, zur Einarbeitung neuer Mitarbeitenden, zum Raumkonzept und dem Beschwerdemanagement aus. Das pädagogische Handeln basiert auf den Prinzipien und Beobachtungen der Bildungs- und Lerngeschichten sowie der Dokumentation im Portfolio.

3. Ziele und Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Grundsätzlich gilt für uns: pädagogische Erziehung, Bildung und Betreuung in unserer Einrichtung soll die in der Familie begonnene Erziehung unterstützen und ergänzen.

3.1 Bild vom Kind

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von der Überzeugung, dass jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit mit vielfältigen Kompetenzen ausgestattet ist und daran



interessiert ist, diese zu erweitern. Das größte Potenzial des Kindes ist seine angeborene Neugierde, sich seine Welt zu eigen zu machen. Hier unterstützen wir das Kind. Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung, verlässliche Bindungsbeziehungen, vertrauensvolle Zuwendung, genauso wie auf individuelle Freiheit. Wir unterstützen persönliche Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes und beachten sein eigenes Tempo. Innerhalb des Tagesgeschehens achten wir darauf, Kindern genügend Freiräume zu schaffen, damit sie ihre eigene Persönlichkeit entfalten können und sich angenommen fühlen. So entwickeln sie ein gesundes Selbstbewusstsein.

3.2 Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft

Wir sehen uns als unterstützende Lernbegleiter/-innen des Kindes innerhalb seiner Entwicklung. Durch gezielte Beobachtung, Dokumentation und regelmäßige Reflexion erschließen wir uns dessen Entwicklungsverlauf. Von der Beobachtung und Einschätzung der Kinder leiten wir unsere pädagogischen Planungen ab, so kann das Kind seine Fähigkeiten und Möglichkeiten individuell entwickeln. Es geht uns darum, auf das Interesse jedes einzelnen Kindes einzugehen, ihm Anregungen und Impulse zu geben und es so beim Spielen und Lernen herauszufordern, zu begleiten und zu unterstützen. Wir greifen aktuell Erlebtes spontan auf, unterstützen Kinder bei der Verarbeitung dessen. Wir fördern das Sozialverhalten in der Gruppe und geben altersgemäße angemessene Hilfen zur Lösung von Konflikten. Zusätzlich fungieren wir als Vorbild im täglichen Miteinander. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Aus der Position der pädagogischen Fachkraft heraus behalten wir gleichzeitig immer das Kindeswohl im Blick.

„Kinder sind keine Gefäße, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“

(Francois Rabelais)

3.3 Wie lernt das Kind?

Um unsere Ziele erreichen zu können ist ein wichtiges Grundprinzip unserer Arbeit, dass die Kinder sich in unserer Kindertagesstätte wohl fühlen. Wir orientieren uns bei unserer pädagogischen Planung an einem lebensweltorientierten, ganzheitlichen



Ansatz. Die tägliche Erlebnis-, Lern- und Lebenswelt soll im Mittelpunkt der Betrachtung stehen, so dass jedem einzelnen Kind eine allgemeine und umfassende Bildung möglich ist. Wir nutzen dazu Neugierde, Erkundungslust und Spiel, die das Kind in seinem Lernverhalten vorantreiben. Spielen und Lernen sind insbesondere bei kleinen Kindern untrennbar miteinander verbunden. Kinder brauchen verlässliche, zum Dialog fähige Erwachsene, die sie in ihrer Entwicklung begleiten und gezielt fördern. So können sie die Welt entdecken, verstehen und deuten. Eine anregungsreiche Umgebung, in der Kinder von- und miteinander spielend lernen können, unterstützt die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit. Vielfalt und Unterschiedlichkeit in der Gruppe eröffnen Bildungschancen. Deshalb ist es unsere Aufgabe, Kindern eine Umgebung zu schaffen, in der sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes tätig sein können. Unsere vorbereitete Umgebung bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung. Ausprobieren ist der Weg.

3.4 Was ist die Kita für das Kind?

Die Kita ist ein Ort zum Entdecken, Erforschen und Erfinden! Den Kindern werden bewusst Freiräume mit und ohne Erzieher/-innen eingeräumt, um zu explorieren. Sie ist ein Ort des Lernens. Wir fördern gezielt den Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Sozialverhalten - auch mit dem Ziel, den Kindern gute Startmöglichkeiten für die Schule zu verschaffen. Der Kindergarten – Alltag soll den Kindern ermöglichen, sich in der Gruppe als soziales Wesen wahrzunehmen. Sozialein bedeutet aber nicht nur an andere zu denken. Es bedeutet zugleich den Platz in der Gemeinschaft zu finden, der den persönlichen Stärken entspricht. Einen Platz, an dem das Kind als Individuum mit Stärken und Schwächen anerkannt wird. So wird es ihm ermöglicht, der Gruppe etwas zu geben, was nur es selbst geben kann.

3.5 Vielfalt als Bereicherung wertschätzen

Vielfalt ist für uns mehr als die Wahrnehmung von Äußerlichkeiten, sie ist Gleichwertigkeit und Bereicherung zugleich. Wir beachten Vielfalt innerhalb biologischer, interkultureller und sozialer Bereiche. Für uns ist Vielfalt „ein Konzept, das die individuellen Unterschiede, Fähigkeiten und Fertigkeiten von Menschen in ihrer



Verschiedenartigkeit anerkennt und wertschätzt.“¹ Unsere Kitagemeinschaft ist geprägt durch vielfältige Charaktere, Religionen, Familienformen und Familienkulturen. Sowohl innerhalb der Gruppe der Kinder und Familien als auch innerhalb unseres Teams nehmen wir eine Vielfalt an Sprachen, Körpern, Geschlechtern, Alter und diverser Fähigkeiten wahr. Wir nehmen Vielfalt an, wertschätzen und stärken sie in unserer pädagogischen Arbeit. Uns ist beispielsweise bewusst, dass wir einen hohen Anteil Kinder aus unterschiedlichen Kulturen betreuen. Wir sind offen für diese Kulturen und ihre Einflüsse. So informieren wir uns anhand des interkulturellen Kalenders und der Hinweise der Familien über Feiertage und Feste in den Familienkulturen und Religionen. Kinder bringen auch Musik aus ihrem Umfeld mit, es werden Lieder aus verschiedenen Kulturen gesungen. Außerdem nutzen wir Bücher, Medien, Spielmaterialien. Auch die Mehrsprachigkeit im Team oder die Anpassung von pädagogischen Angeboten an diverse Alters- und Entwicklungsstufen spielt für die Stärkung von Vielfalt eine bedeutende Rolle. Gleichzeitig fordert uns die Auseinandersetzung mit Vielfalt immer wieder auf, eigene Perspektiven zu hinterfragen oder zu verändern. Sowohl im Team als auch mit Familien haben wir das Bestreben, uns aufeinander zuzubewegen und wünschen uns daher, Schwierigkeiten und Fehler frühzeitig und beiderseitig anzusprechen. Denn auch das bedeutet Entwicklung.

4. Umsetzung des Bildungsverständnisses

4.1 Kompetenzen und Bildungsbereiche

Wir setzen in unserer pädagogischen Arbeit das Berliner Bildungsprogramm (BBP) um. Ausgehend vom BBP beinhalten unsere Bildungs- und Erziehungsziele, den Kindern Raum zu geben, ihrem natürlichen Forscherdrang nachzukommen, sowie die Persönlichkeit individuell zu entwickeln, die sich durch die Förderung der Ich-Kompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und der lernmethodischen Kompetenz entfaltet.

¹ AWO: Themenblatt Vielfalt, S. 2



Ich – Kompetenz bedeutet für uns, sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen und zu akzeptieren, mit den eigenen Gefühlen umzugehen und sich mitzuteilen, seine Bedürfnisse, Interessen und Befindlichkeiten klar zu äußern, Selbstbewusstsein zu erlangen, selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln zu erlernen, Kritikfähigkeit zu zeigen, Konfliktfähigkeit zu erlangen, offen für neue Situationen, wissbegierig und lernfreudig zu sein und eigene Kreativität frei ausleben zu können.

Sozialkompetenz bedeutet für uns, Beziehungen aufzubauen und aktiv zu gestalten, andere Kinder und Erwachsene kennen zu lernen und sich in eine Gruppe einfügen zu können, Konflikte ohne Gewalt zu lösen, die Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und zu berücksichtigen, anderen Hilfe zu geben, Regeln kennenzulernen und einzuhalten.

Sachkompetenz bedeutet für uns hinterfragen, Wissen zu erlangen und zu erklären aber auch Unverständnis zu äußern.

Lernmethodische Kompetenz bedeutet für uns Lust auf Sprechen zu entwickeln, Lösungen entwickeln zu können, Alternativen zu finden, bereit sein, von anderen zu lernen, Geduld zur Wiederholung und Übung aufzubringen und Lust am Lernen zu empfinden.

Das BBP formuliert außerdem sechs **Bildungsbereiche**: Gesundheit, Soziales und kulturelles Leben, Kunst, Mathematik, Natur-Umwelt-Technik und Kommunikation. Die Kinder kommen im Laufe der gestalteten Bildungsprozesse in ihrer Kitazeit mit allen diesen Bildungsbereichen in Kontakt. Zusätzlich dazu legen wir einen bewussten **Fokus auf die sprachliche Entwicklung**, denn: „Sprache ist das Medium des Denkens und der Weltauffassung schlechthin.“ (Wilhelm von Humboldt)

Das heißt zum Beispiel bei einem Angebot im Bildungsbereich Mathematik zum Thema Messen, dass wir auch die entsprechenden Fachbegriffe und Materialien wie Zollstock, Lineal, Zentimetermaß benennen. Auch alltagsintegriert findet eine gezielte Sprachbildung statt, zum Beispiel indem wir alle Handlungen sprachlich begleiten, korrekatives Feedback geben oder über Lieder und Reime die Sprachfreude anregen. Die Fachkräfte fungieren als Sprachvorbilder. Darüber hinaus bieten wir regelmäßig die Möglichkeit an, sich im Tagesablauf durch verschiedene Medien, Rollenspiele, Kleingruppenarbeit etc. sprachlich zu betätigen. Die gezielte Förderung der kindlichen



Sprachentwicklung geschieht in unserer Kita auf vielfältige Weise. Es finden gezielte Beobachtungen der Kinder statt, die in Bildungs- und Lerngeschichten dokumentiert werden. Die Dokumentation der Sprachentwicklung findet im Portfolio statt. Die Erzieher/-innen arbeiten kontinuierlich mit dem Portfolio, um die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder aktuell und realistisch für jedes Kind festzuhalten. Bei Bedarf werden verschiedene Beobachtungsinstrumente wie „Sismek“, „Seldak“ und „Das bin ich“ angewendet. Dafür gibt es einen engen Austausch mit unserer Facherzieherin für Sprache. Er dient der Früherkennung von Sprachbarrieren, um dann gemeinsam mit den Eltern entsprechende Maßnahmen einleiten zu können.

4.2 Pädagogische Angebote, Projektarbeit und Freispiel

Pädagogisch angeleitete Angebote nehmen in unserer Arbeit einen bedeutenden Platz ein. Sie geben uns die Möglichkeit, alle Bildungsbereiche gleichwertig anzubieten und Entwicklungsschritte der Kinder anzuregen. Auf der Grundlage der Bildungsziele beobachten wir die Kinder, ihre Fähigkeiten und Situationen. Dadurch stellen wir die Interessen, Ressourcen und Entwicklungsbedarfe der Kinder fest und können Bildungsprozesse in den Bildungsbereichen planen. Dabei werden die Kinder individuell an das Angebot herangeführt und in die Umsetzung eingebunden. Für die Motivation nutzen wir Zeit und Zutrauen. Auch ein mehrmaliges Anbieten kann hilfreich sein. Wir arbeiten nach dem Berliner Bildungsprogramm und demzufolge orientieren wir uns an der Situation sowie Interessen der Kinder. In Projekten greifen wir die Themen der Kinder auf und bieten ihnen neue Anregungen an. Durch die Analyse der Lebenssituationen wird sichtbar, welche Ideen der Kinder die Grundlage eines jeden Projektes bilden könnten. Wenn wir projektorientiert arbeiten, versuchen wir die Neugier der Kinder zu wecken und durch Impulse unsererseits herauszulocken. Die projektorientierte Arbeit ist zeitlich unbegrenzt und ergebnisoffen. Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramm werden angesprochen, jedoch jeweils in unterschiedlicher Ausprägung bedient. Das Freispiel nimmt, neben den pädagogischen Angeboten und Projekten einen großen Stellenwert im Tagesgeschehen der Kinder ein. Im Freispiel können die Kinder frei entscheiden, welchen Spielen sie sich widmen. Die Kinder sollen selbst eine Vorstellung davon entwickeln, was, wie, mit wem sie spielen wollen und welche Materialien sie dafür



benötigen. Die Erzieher/-innen sind dabei UnterstützerInnen, wenn dies von den Kindern benötigt wird. Ein Ziel unserer Arbeit ist, dass die Kinder der ältesten Gruppe das ganze Haus frei und selbstständig erkunden und zur Ausgestaltung ihres Spiels nutzen können.

4.3 Eingewöhnung

Um das Ziel einer tragfähigen Beziehung zwischen Kind und Fachkräfte zu erreichen, erfolgt bei uns jede Eingewöhnung individuell nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell im Krippenbereich. Wie viele Kinder gleichzeitig eingewöhnt werden, hängt von der Anzahl der neuen Kinder ab. Soweit möglich, werden Kinder zeitversetzt eingewöhnt, damit sich die zuständige Fachkraft immer einem Eingewöhnungskind widmen kann. Die Dauer der Eingewöhnung wird durch das Bedürfnis des Kindes bestimmt. Ziel ist eine emotionale Sicherheit, durch die das Kind sich während seiner Zeit bei uns förderlich entwickeln kann. Wir sind davon überzeugt, dass ein feinfühliges und empathisches Handeln zu einem positiven Erfolg der Eingewöhnung beiträgt. Uns ist wichtig den individuellen Alltag des einzugewöhnenden Kindes zu berücksichtigen, um es langsam an dem Gruppenablauf zu gewöhnen. Die Erfahrungen zeigen, dass eine Eins-zu-Eins-Situation auch die Einbindung in die Kindergruppe positiv beeinflusst. Kinder, die bereits eingewöhnt sind, vermitteln dem neuen Kind eine ruhigere Atmosphäre. Eltern werden zu Beginn der Kitazeit durch eine Eingewöhnungsbroschüre und ein Kennenlerngespräch informiert und so schon früh in den Eingewöhnungsprozess mit eingebunden. In diesem Gespräch haben die Eltern die Möglichkeit, die Entwicklung und das Leben des Kindes zu beschreiben. Zum Abschluss der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit den Eltern über den Verlauf und Erfolg der Eingewöhnung statt. Die Dokumentation der Eingewöhnung ermöglicht einen besseren Einblick in die Entwicklung des Kindes.

4.4 Übergang zur Grundschule

Für uns ist das letzte Kitajahr, das Jahr in dem die Kinder ihre Fähigkeiten und Kompetenzen leben, festigen und selbst einschätzen können und sollen. Unser Team ist der Meinung, dass dieses Jahr ein Abschluss der vorherigen Arbeit ist. Die eigentliche Bildungsarbeit wurde bereits in den Jahren davor geleistet. Manches Kind



benötigt noch gezielte Unterstützung, um die geforderte Selbstständigkeit der Schule leisten zu können. Die Bildungsarbeit und Entwicklung der Sachkompetenz behalten ihren hohen Stellenwert, jedoch gilt unser Blick vor dem Übergang in die Grundschule auch der körperlichen und der Ich – Kompetenz. Wir versuchen den Eltern zu vermitteln, dass die Bildungsarbeit im letzten Jahr nicht die entscheidende Rolle in der Entwicklung des Kindes spielt, sondern wie ein letztes Teil im Puzzle zu betrachten ist, dass das Bild als Gesamtheit entstehen lässt. In Projekten lernen die Kinder den Schulalltag, Regeln im Unterricht und bestimmte Arbeitsmaterialien kennen. Und das Zuckertütenfest ist wichtiger Bestandteil der Ausgestaltung des Übergangs von der Kita zur Grundschule. Beides ermöglicht den Kindern, sich auf den Abschluss der Kitazeit einzustellen und auf den Beginn in der Schule zu freuen. Um einen guten Start in der Grundschule zu ermöglichen, wäre eine Zusammenarbeit mit einer Grundschule wünschenswert. Die Erzieher/-innen der ältesten Gruppe sind bemüht, Kontakt zur Grundschule herzustellen.

4.5 Umweltbewusstsein und Natur

Der Garten der Kita ist abwechslungsreich bepflanzt, sodass vielfältige Insekten für die Kinder sichtbar werden. Sie beobachten die Insekten, einige Kinder sammeln sie und kommen darüber ins Gespräch. Sie lernen den entsprechenden Namen kennen und den Lebensraum. Den Kindern wird verdeutlicht, wie man sich tiergerecht verhält, z.B. wie ein Lupenglas benutzt wird. Die Größe unseres Grundstücks lässt zu, dass das Team gemeinsam mit den Kindern einen Teil des Gartens als Nutzgarten bewirtschaftet. Dadurch wird den Kindern verdeutlicht wie Pflanzen, die uns Nahrung geben, wachsen, welche Pflege sie brauchen und wie die Frucht an der Pflanze selbst aussieht. Durch den großen Baumbestand im Garten der Kita lassen sich jahreszeitliche Veränderungen für die Kinder gut beobachten. Die Kinder werden in die notwendigen Tätigkeiten, die die Jahreszeiten abverlangen (z.B. Laub harken) mit einbezogen.

4.6 Raumgestaltung

Der Qualitätsstandard zur Raumgestaltung der Kinder im Kiez GmbH bildet die Grundlage für die Gestaltung unserer Kitaräume nach dem Motto „weniger ist mehr“.



Dabei geht es um ein Mehr an Gestaltungsfläche für Ideen und Themen der Kinder, die möglichst variabel sein sollen. Da es bei uns keine Nebenräume gibt, werden alle Bereiche und Gruppenräume für den pädagogischen Alltag genutzt. Das heißt also für die Mahlzeiten, Schlafen, Spielen, Experimentieren, Projektarbeit, Turnen, Feste feiern, dass alles flexibel in den jeweiligen Gruppenräumen stattfindet. Das gilt ebenso für Elternabende. Für die Umsetzung individueller Spielideen der Kinder brauchen wir daher oft Kreativität, auch um die Fortsetzung von Projekten und Spielen über einen längeren Zeitraum zu ermöglichen. Als Ausweichmöglichkeit für einzelne Aktivitäten wie Sprach- oder Regelspiele nutzen wir unser „Finkizimmer“. Außerdem ist einer der Gruppenräume mit einer Kinderküche und einer Hochebene ausgestattet. Die Flure nutzen wir als Informationsflächen für Eltern und Kinder, zur Dokumentation der pädagogischen Arbeit und zum Spielen. Im Keller verfügen wir über einen Keramikbrennofen und teilweise Sportmaterialien wie Bänke, Turnmatten und Kletterpodeste.

4.7 Gesundheitsförderung

Im **Krankheitsfall** eines Kindes gelten die Grundsätze des Merkblattes des Gesundheitsamtes. Im Aufnahmegespräch wird dieses Blatt besprochen, ferner wird den Eltern erläutert, dass bei einer Erkrankung während des Kitaaufenthalts die Eltern darüber informiert werden, mit der Bitte das Kind zeitnah abzuholen. Erkrankt das Kind im Elternhaus, sind sie verpflichtet das Kind am selben Tag zu entschuldigen mit einem Hinweis auf das krankheitsbedingte Fehlen des Kindes.

Ernährung

Für die Ernährung in der Kita gibt es einen Träger – Standard, der die DGE-Qualitätskriterien (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.) beinhaltet. Anknüpfend an unser Konzept setzen wir uns im Rahmen des trägerweiten Projektes „Gemeinsam Gesund Genießen“ mit den DGE-Anforderungen auseinander und haben im Zuge dessen den bebilderten Speiseplan sowie eine veränderte Speiseplangestaltung eingeführt. Dazu gehört eine Orientierung an den Gemüse- und stärkehaltigen Essensbestandteilen sowie ein reduzierter Einsatz von Zucker und stark verarbeiteten Lebensmitteln. Die medizinischen, religiösen und kulturellen Besonderheiten der



Kinder werden berücksichtigt. Es gibt in unserer Kita eine enge Verbundenheit zwischen dem Küchenbereich und den zu betreuenden Kindern. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass der Küchenbereich eng an die übrigen Räume anschließt. So ist es der Köchin und den Kindern möglich einen engen Austausch zu pflegen und auf Wünsche und Vorlieben der Kinder einzugehen. Da die Kinder Frühstück und Vesper von zu Hause mitbringen, thematisierten wir die Ernährung der Kinder auch mit den Eltern und Familien.

Bewegung und Ruhe

„Bewegung bildet die Grundlage für vielseitige Lernprozesse und ist Voraussetzung für die Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und sprachlicher Fähigkeiten. Durch Bewegung erfahren Kinder sich selbst und begreifen ihre Umwelt“². Dementsprechend ist uns Bewegung für die Kinder wichtig, sie lernen dadurch ihren Körper wahrzunehmen und zu schätzen, sie entwickeln motorische Fähigkeiten. Für die sinnliche Förderung im motorischen Kompetenzbereich nutzen wir gerne den Alltag im Haus und im Garten oder auf Spaziergängen im näheren Umfeld. Und auch pädagogisch angeleitete Angebote wie Bewegungsparcours oder Turnstunden finden statt. Wir unterstützen alters- bzw. entwicklungsangemessen, nutzen die Dynamik der sozialen Gruppe und auch Bewegungslieder. Um die Anspannungs- und Bewegungserfahrungen der Kinder auszubalancieren sind auch immer wieder individuelle oder gemeinsame Ruhephasen wichtig. Grundsätzlich gib es eine Mittagsruhe im Alter von null bis vier Jahren. Wir legen darauf großen Wert, das vorhandene Schlafbedürfnis zu respektieren bzw. den Wandel in diesem Bedürfnis (Phasen des Wachbleibens oder Nicht- schlafen-könnens) wahr zu nehmen und Raum zu geben. Da unsere ältesten Kinder nicht schlafen, haben wir die Möglichkeit auch jüngere Kinder, die nicht schlafen, in diesem Bereich in der Mittagszeit zu betreuen.

Sauberkeitsentwicklung und Hygiene

Die Sauberkeitsentwicklung wird früh begonnen. Darunter zählen wir nicht nur das Erlangen einer Blasen- und Darmkontrolle, also selbstständig auf die Toilette gehen zu können. Dieser Entwicklungsprozess (keine Windel mehr tragen) wird durch das

² BBP 2014, S. 69



jeweilige Kind gesteuert und von uns Fachkräften sensibel und feinfühlig unterstützt. Ebenso fördern wir das Erlernen einer gewissen Körperhygiene, das Händewaschen vor dem Essen, nach dem Spielen oder auch, sich die Nase zu putzen, gehören dazu. Durch das sprachliche Begleiten dieser Handlungen entstehen für das Kind automatisch Zusammenhänge zwischen einer entsprechenden Situation und der daraus erfolgenden Handlung (Nase läuft, Taschentuch nehmen). Nach Möglichkeit besucht uns zusätzlich eine Amtsärztin des Gesundheitsamtes zur Reihenuntersuchung der drei- bis vierjährigen Kinder und der zahnärztliche Dienst, um bei Einwilligung der Eltern die Kindergesundheit einzuschätzen.

Umgang mit kindlicher Sexualität

Uns ist es wichtig zu beachten, dass kindliche Sexualität etwas anderes ist als Erwachsenensexualität. Das enttabuisiert die Thematik und verringert die Hemmungen im Umgang damit. Kindliche Sexualität ist hauptsächlich Körpererkundung, Nähe und körperliche sowie sinnliche Wahrnehmung. Sie ist Selbsterkundung und Neugier und drückt ein Konzept des seelischen, körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens mit sich selbst und im Miteinander aus.³ Sexualität gehört zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und entwickelt sich beginnend ab der Geburt vorrangig in den frühen Kinderjahren bis zum 10 Lebensjahr. Eine gesunde sexuelle Entwicklung später nachzuholen ist oft mit enormen Schwierigkeiten verbunden⁴. Das begründet unter anderem, warum wir uns in unserer pädagogischen Arbeit mit kindlicher Sexualität auseinandersetzen. Für uns gehören Basiswissen über den Körper, das Nutzen korrekter Begrifflichkeiten, die Entwicklung eines positiven Körperschemas, der Stolz auf den eigenen Körper und die sexuelle Identität, die differenzierte Wahrnehmung von Gefühlen und das Erlernen sozialer Regeln dazu. Die Kinder lernen mit allen Sinnen, demzufolge bieten wir Projekte zum Thema „Mein Körper“ altersentsprechend in allen Gruppen an. Durch gezielte Wahrnehmung des eigenen Körpers erfahren die Kinder ihre eigenen körperlichen Grenzen, aber auch ein gesundes Schamgefühl. Diese Empfindungen werden durch die Pädagogischen Fachkräfte ernst genommen und die Kinder werden in ihren

³ Vgl. Petze 2020, vgl. Maywald 2013

⁴ Christensen 2020, S.15



Gefühlen bestärkt. Wir achten auf Privatsphäre beim Wickeln, beim Toilettengang und beim Planschen im Garten. Alters- und entwicklungsangemessen dürfen sich die Kinder aber auch mal alleine und unbeobachtet in einem anderen Raum oder einer abgeschirmten Ecke aufhalten. Wir achten die emotionalen und körperlichen Grenzen und regen Kinder auch an, dies untereinander zu tun. Denn Nein heißt Nein! Insgesamt unterstützen wir die Kinder ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend im Umgang mit ihrem Körper, Geschlecht und Sexualität. Dabei akzeptieren wir auch Unsicherheiten und lassen diese in unsere pädagogische Arbeit einfließen. Um unsere Pädagogik zu dieser Thematik weiterzuentwickeln haben wir bereits eine Teamfortbildung durchgeführt und wollen uns nach und nach ein pädagogisches Förderkonzept erarbeiten. Im Rahmen unseres Trägerschutzkonzepts steht uns zum Wohle des Kindes eine insofern erfahrene Fachkraft und externe Beratungsstellen zur Seite. Jegliche Einschränkungen des Kindeswohls werden somit in unserem Prozess des internen Kinderschutzes betrachtet, eingeschätzt und behandelt. Transparenz und Kommunikation mit den Eltern ist uns dabei besonders wichtig.

5. Zusammenarbeit unterstützend gestalten

5.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind für uns die wichtigsten Partner bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung zwischen dem Elternhaus und der Kita bildet die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Wir bieten den Eltern an, einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu bekommen, in dem sie durch Hospitation alltägliche Kitasituationen praktisch miterleben dürfen. Es gibt regelmäßige, jährliche, individuelle Entwicklungsgespräche. Durch die Unterstützung von Sprachmittlern sind wir in der Lage, Sprachbarrieren zu überwinden. Da unsere Klientel sehr vielfältig ist und dementsprechend unterschiedliche Sprachen gesprochen werden, können wir ebenso auf die Unterstützung der Elternschaft zählen. In der Wahl von Elternvertretenden, bei Elternversammlungen, Entwicklungsgesprächen, Festen und Feiern wird die Zusammenarbeit mit Eltern sichtbar. Wir streben in unserer Kita eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Eltern und eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre mit den



Eltern an. Sie sind jederzeit dazu eingeladen eigene Ideen, Fragen, Vorschläge mit einzubringen. Seit einiger Zeit zeigt die Entwicklung, dass sich Eltern vielfach Beratung und Unterstützung ihres familiären Alltags durch die Fachkräfte wünschen. Diesem Bedarf begegnen wir mit einer flexiblen und verantwortungsbewussten Gesprächsbereitschaft, ergänzt durch die Möglichkeit unserer beim Träger angestellten Sozialpädagogin. Über sie entsteht bei Bedarf auch der Kontakt zum Jugendamt.

5.2 Zusammenarbeit im Team

Die Grundlage unserer Teamarbeit bildet eine offene, ehrliche und verantwortungsvolle Umgangsweise unter den Mitarbeitenden. Veränderungen werden wahr- und angenommen. Entscheidungen trifft das Team gemeinsam. Das Für und Wider wird demokratisch hinterfragt. Dabei bildet eine respektvolle Kommunikation die Basis. Wir sind ein kleines, flexibles Team. Das bietet den Vorteil, dass wir uns auch auf kurzem Wege kollegial und freundlich austauschen können. Wir geben uns wertschätzende Rückmeldungen und unterstützen uns in der Planung, Vorbereitung und Durchführung von pädagogischen Angeboten. Durch unsere Vielfalt in Alter, Kultur und Erfahrungen lernen wir voneinander und nutzen unsere persönlichen Hintergründe auch, um Herausforderungen zu meistern. Die Fachkräfte für Integration und für Sprache besuchen regelmäßige trägerinterne AG's. Um den Anforderungen in der pädagogischen Arbeit gerecht zu werden, nutzen alle Mitarbeitenden die Möglichkeit, an Einzelfortbildungen teilzunehmen. Das erworbene Wissen wird in Dienstberatungen an alle Kollegen und Kolleginnen weitergetragen. Außerdem finden jährlich Teamfortbildungen zu unterschiedlichen Themen, in denen wir uns gemeinsam entwickeln möchten, statt.

5.3 Zusammenarbeit im Träger

In der kitaübergreifenden Zusammenarbeit innerhalb unseres Trägers Kinder im Kiez GmbH profitieren wir von einem Kitaleitungs-Team, einer jungen Geschäftsführung und Bereichsleitung, einer pädagogischen Fachberatung und einer Sozialpädagogin, sowie der Unterstützung durch eine Qualitätsmanagement-Beauftragte. Viele Verwaltungstätigkeiten übernimmt ProConcentus GmbH für uns. Grundsätzlich ist uns



bewusst, dass wir unser Wissen kontinuierlich erweitern müssen, um die wissenschaftlichen Ergebnisse zeitnah in die Praxis einfließen lassen zu können. Hierbei werden wir vom Träger durch gemeinschaftlich entwickelte Qualitätsstandards unterstützt. Auch Fortbildungen wie z.B. zum neuen Berliner Teilhabe- und Förderplan oder zum ganzheitlichen Beobachtungsverfahren BeoKiz werden vom Träger initiiert, wodurch wir in die Lage versetzt werden, die neusten pädagogischen Arbeitsmethoden in unseren Alltag mit aufzunehmen. Wir als Team evaluieren die Qualität unserer Arbeit in der Kita selbstständig einmal im Jahr und haben dafür das System der internen Evaluation mit KiQu an der Hand. Mit Hilfe von konkreten Fragestellungen und der Unterstützung einer Moderation von Kinder im Kiez können wir überprüfen, ob die Qualitätsstandards und das Berliner Bildungsprogramm eine geeignete Umsetzung erfahren und mit welchen Maßnahmen wir daran weiter arbeiten können. Externe Evaluationen finden verpflichtend alle fünf Jahre statt und werden von der pädquis Stiftung oder der kindergerecht GbR durchgeführt. In die Qualitätssicherung fließt auch das Erstellen und stetige Aktualisieren unserer Kitakonzeption ein. Hierbei werden wir nach Bedarf von unserer Fachberatung unterstützt.



6. Abschluss

BBP: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Berlin 2014.

Berliner Eingewöhnungsmodell: Laewen, H.-J./Andres, B./Hédervári, É.: Die ersten Tage – Ein Modell zur Eingewöhnung von Kindern in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Berlin, Basel 2003.

Bildungs- und Lerngeschichten: Carr, Margret: Assessment in Early Childhood Settings. Learning stories. London 2001.

Leitbild KiK: Kinder im Kiez GmbH: Über uns - Kinder im Kiez GmbH (kinder-im-kiez.de), zuletzt geprüft: 03.06.2024

QM Standards KiK: Kinder im Kiez GmbH: Methoden und Inhalte - Kinder im Kiez GmbH (kinder-im-kiez.de), zuletzt geprüft: 03.06.2024

Rahmenkonzeption KiK 3.1: Kinder im Kiez GmbH. Berlin 2022: Rahmenkonzeption - Kinder im Kiez GmbH (kinder-im-kiez.de), zuletzt geprüft: 03.06.2024

Sexualität: Christensen, Camilla: Sexualerziehung. Ein Praxisratgeber für die Kita mit Geschichten-Bildkarten. Mühlheim 2020 | Petze-Institut für Gewaltprävention: „Ist das noch ein Doktorspiel?“ Kindliche Sexualität und Prävention von sexuellen Übergriffen unter Kindern im Kita-Alter. Kiel 2020 | Maywald, Jörg: Sexualpädagogik in der Kita. Freiburg 2013

Vielfalt: AWO-Themenblatt: Vielfalt. Individualitäten, Sichtbarkeiten und Abwehrmechanismen. Broschüre, Erscheinungsjahr 2022: https://www.duvk.de/media/filer_public/49/45/4945f529-da37-45ed-a52f-7478f30bdf3/devi_themeblatt_vielfalt.pdf, zuletzt geprüft: 18.07.2024

Stand der Konzeption: Juli 2024

Ansprechperson: Christiane Eltan (Kitaleitung), Abir El-Khalaf (stellvertretende Leitung)

Redaktion & fortlaufende Entwicklung: Das Team der Kita Seestraße

Kinder im Kiez GmbH

Kita Seestraße

Seestraße 90, 13347 Berlin

Tel.: 030 4568 087

seestrassen@kinder-im-kiez.de

www.kinder-im-kiez.de